

Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 30 (1978)

Heft: 24

Artikel: Ein Alptraum, der Wirklichkeit werden könnte : Notiz zum Film "Zombie - Dawn of the Dead" von George A. Romero

Autor: Giger, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrkörper leidet unter ihrer Despotie. Das Verschwinden der ihr Anvertrauten zerbricht das starre Gefüge von innen und von aussen: Die Mädchen werden grössten- teils von der Schule genommen und die einzige übriggebliebene Lehrerin findet den Mut, sich gegen die Direktorin aufzulehnen.

Als Bindeglied zwischen diesen beiden Handlungssträngen fungiert ein aus disziplinarischen Gründen vom Picknick ausgeschlossenes Mädchen, dass zu einer der Ver- missten eine stark erotische Beziehung hatte. Auch hier erscheint der Berg als etwas Befreiendes, Erlösendes aus der sexuell verklemmten Atmosphäre des Internates. Diese unaufdringlich eingebrachte Stimmung gehört mit zu den stärksten Momenten des Films, der nach dem Verschwinden der Mädchen leider in die Unverbindlichkeit einer fast belanglosen «Auflösungs-Geschichte» abgleitet. Auch der dramaturgische Kniff, dass die im Internat zurückgebliebene Schülerin die Schwester des Dieners des reichen jungen Mannes ist, und dass sich beide, seitdem sie im Waisenhaus getrennt wurden, nicht mehr gesehen haben, gerät zu sehr zum melodramatischen Moment, auf dessen «Lösung» (=Begegnung) man dann auch vergeblich wartet. Hier ver- schenkt Weir viel vom anfänglichen Reiz des Films. Rolf-Rüdiger Hamacher(fd)

FORUM

Ein Alptraum, der Wirklichkeit werden könnte

Notiz zum Film «Zombie – Dawn of the Dead» von George A. Romero

Im Aushangfenster eines Kinos hängt ein farbiges, ungefähr 30 mal 40 Zentimeter grosses Filmbild, auf dem ein Mann abgebildet ist, der gerade von einer Kugel getrof- fen wird. Der Mann, er ist noch keine 30 Jahre alt, hat ein ekel erregendes violettes Gesicht, die Lippen und die Augenränder sind rot und grell, so wie das Blut, das aus seinem Körper herausspritzte. Das Bild wirbt für «Zombie – Dawn of the Dead» von George A. Romero, einen Horrorfilm mit Vier-Kanal-Stereo-Ton, der, so die Werbung, in Italien in den ersten zwei Monaten 315 967 Besucher hatte. Der Film beruht auf einer afrikanischen Sage (im Film wird sie von einem schwarzen Polizisten erzählt), wonach die Toten, wenn in der Hölle kein Platz mehr sei, auf die Erde zurückkommen würden. In Romeros Film, der in Amerika handelt, kommen sie auch zurück und bedrohen die Lebenden. Ein grausamer Kampf beginnt, denn diese Wesen, diese grässlichen Monster, überströmen nicht nur Städte und Landschaften, sie zerreissen und fressen auch jeden Lebenden, der ihnen zu nahe kommt. Noch einmal die Werbung: «Ein Alptraum, der Wirklichkeit werden könnte.»

Ich bin eigentlich jeder Art von Zensur gegenüber misstrauisch. Ich finde auch nicht, dass der Kinobesucher geschont werden soll. Pornographie, Grausamkeit, Miss- handlung – das alles gehört nun einmal zu unserem Alltag, damit soll man sich also auch auseinandersetzen. Und dennoch glaube ich, dass man Filme wie «Zombie» verbieten sollte. Romero beschreibt, da hat die Werbung schon recht, einen Alptraum, eine erschreckende Vision der Zukunft. Diese Beschreibung würde ein Verbot sicher noch nicht rechtfertigen; auch die Gedanken an die Zukunft müssen frei sein. Und wenn die Zukunft, die beschrieben wird, so hoffnungslos ist wie in «Zombie», dann kann sich jeder Zuschauer selber dagegen wehren – beispielsweise indem er mithilft, eine angenehme Zukunft zu gestalten. Von unserer heutigen, sicher alles andere als schönen Welt bis zu der Hölle, die «Zombie» beschreibt, ist es nämlich noch ein weiter Weg. Nicht mehr wehren aber kann sich der Zuschauer gegen die Art und Weise, wie Romero die Zukunft beschreibt.

Die Grausamkeit wird ohne jede Distanz gezeigt. Da wird in Grossaufnahmen aus- führlich vorgeführt, wie die Monster über die Menschen herfallen, wie sie Körper

KURZBESPRECHUNGEN

38. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» 20. Dez. 1978

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet.

L'arrestation

78/334

Regie und Buch: Raphael Rebibo; Kamera: Maurice Fellous; Musik: Paul Misraki; Darsteller: Bernard LeCoq, Catherine Lachens, François Maistre, Fernand Berset, Roland Amstutz, Jacques Rispal u. a.; Produktion: Israel/Schweiz/Frankreich 1975, Serge Fradkoff, 91 Min.; Verleih: Idéal Film, Zürich.

Ein junger Schriftsteller gerät im Genf von heute in das Räderwerk einer Polizei, die jeden zu verfolgen und kaputtzumachen scheint, der nicht der Norm entspricht. Der in Israel geborene und seit einigen Jahren in der Schweiz tätige Raphael Rebibo inszeniert diese Kritik an einer institutionalisierten Willkür, die zur Staatsräson wird, mit peinlichster Stillosigkeit: Im Niemandsland zwischen Farce und Melodrama, Karikatur und Alibiübung, jenseits jeder verbindlichen Glaubwürdigkeit.

E

Battlestar Galactica (Kampfstern Galactica)

78/335

Regie: Richard A. Colla; Buch: Glen A. Larson; Kamera: Ben Colman; Musik: Stu Phillips; Tricks und Spezialeffekte: John Dykstra; Darsteller: Richard Hatch, Dirk Benedict, Lorne Greene, Ray Milland, Lew Ayres, Jane Seymour u. a.; Produktion: USA 1978, Glen A. Larson für Universal, 122 Min. (in der Schweiz läuft eine um etwa 20 Min. gekürzte Fassung); Verleih: CIC, Zürich.

In einer fernen Zukunft suchen chromstahlglänzende Roboterwesen die in Kolonien im Weltall lebenden Menschen zu vernichten. Dem heimtückischen Angriff entkommt nur der riesige Raumkreuzer «Galactica», auf dem sich die wenigen Überlebenden sammeln und einen gefahrvollen, abenteuerlichen Flug zum Heimatplaneten Erde antreten. Der teilweise «Star Wars» kopierende Science-Fiction-Film, dem noch ein abschliessender Teil folgen soll, ist aus einer TV-Serie entstanden. Psychologisch und schauspielerisch eher dürfsig, beeindruckt der Film durch seine aufwendig-spektakuläre Tricktechnik, wobei sich das Sensur-round-Verfahren als weitgehend überflüssige Zugabe erweist.

J

Kampfstern Galactica

Le Beaujolais nouveau est arrivé

78/336

Regie: Jean-Luc Voulfow; Buch, J.-L. Voulfow und Marco Pico, nach dem Roman von René Fallet; Kamera: Jean-Paul Schwartz; Musik: Carlo Rustichelli; Darsteller: Jean Carmet, Michel Galabru, Rabah Loucif, Pierre Mondy, Pascale Roberts, Denise Provence, Pierre Bertin u. a.; Produktion: Frankreich 1978, Camera One/Les films de l'Alma, 92 Min., Verleih: CIC, Zürich.

Zwei Pariser Halb-Clochards und ihr arbeitsloser algerischer Freund reisen im Auftrag ihrer Stammkneipe samt Hahn ins Beaujolais, um von dort den Wein einer Gräfin, die einer im Suff erfunden hat, heimzubringen. Eine der besseren französischen Komödien, in der viel Hintergrundiges und Gegenwartsproblematik in den zum Teil sehr witzigen und subtilen Dialogen zu finden sind. Nicht zuletzt dank den guten Akteuren wird weitgehend – vor allem im ersten Teil – auf den Klamauk französischer Durchschnittslustspiele verzichtet.

J*

TV/RADIO-TIP

Samstag, 23. Januar

15.00 Uhr, ZDF

■ **The Bishop's Wife (Engel sind überall)**

Spieldorf von Henry Koster (USA 1947), mit Cary Grant, Loretta Young, David Niven. – Der Film schildert ein in der Weihnachtszeit angesiedeltes Märchen – oder besser eine liebenswerte Geschichte zwischen Wunschtraum und Wirklichkeit. Wie sonst wäre die sehr real erscheinende Figur des geistreichen, charmanten «Engels» Dudley in Gestalt von Cary Grant zu erklären, der immer gerade dann zur Stelle ist, wenn er dringend gebraucht wird? Dass er just in der Familie eines protestantischen Bischofs auftaucht und ihm scheinbar ins Handwerk pfuscht, ihm aber letztlich durch eine Krise hilft, gibt dieser beschwingten Komödie der leisen Töne einen besonderen Reiz, fern jeder Peinlichkeit.

Sonntag, 24. Dezember

10.30 Uhr, DSF

■ **Padre Giovanni**

Dokumentarfilm von Vladimir Havel. – Padre Giovanni Gallo ist Italiener aus Turin, Jesuit, war einmal Arbeiterseelsorger in Münchenstein (BL) und lebt seit einigen Jahren auf der brasilianischen Insel Marajó, in der Amazonasmündung. Als Pfarrer von Jenipapo kämpft er gegen Armut, Unwissenheit und Ungerechtigkeit in einer der ärmsten Gegenden Brasiliens. Ein soziales Zentrum, mit Geldern aus der Schweiz errichtet, ist Mittelpunkt einer bescheidenen Entwicklungshilfe, die die Botschaft vom erlösenden Christus greifbar werden lässt.

Montag, 25. Dezember

21.50 Uhr, DSF

■ **Ich weiss, dass die Sonne...**

Das Leben des Blinden Peter Tiefenthaler – ein Film von Hans Noever. – Peter Tiefenthaler, blind geboren, als ungeliebtes Kind an der Pforte eines Heimes für schwer erziehbare Mädchen in München abgegeben, im Blindenheim erzogen, ist heute mit über dreissig Jahren ein grossgewachsener

Mann, der tagsüber seinem Beruf im Münchener Patentamt nachgeht und abends phantastische Reisen in die Welt nie gesehener Bilder antritt. Er ist Amateurfunker, Amateursänger und Amateurmusiker. Sonntags fährt er Tandem. Manchmal steigt Tiefenthaler in eine Sportmaschine und lässt sich vom Piloten die Landschaft unten beschreiben, lässt die Maschine Walzer tanzen. Peter Tiefenthaler ist das Beispiel für ein optimistisches Leben in einer verdunkelten Welt.

Dienstag, 26. Dezember

16.30 Uhr, ARD

■ **Keiner spricht mit mir**

Ein Filmbericht von Dieter Menninger und Gottfried Gülicher. – Immer mehr Menschen jeden Alters fühlen sich verlassen und leiden unter ihrer Einsamkeit. Die Anzahl der alten Leute, die in ihren Wohnungen allein und unbemerkt von ihren Nachbarn sterben, nimmt zu. Wissenschaftler stellen fest: «Die Einsamen von heute sind unglücklicher geworden. Die Verlassenheit ist ein schlechtes Gespenst, das sich überall eingenistet hat und das Dasein zahlloser Menschen lähmmt.» In diesem Filmbericht stellen Betroffene ihre Situation dar.

16.30 Uhr, ZDF

■ **The Wizard of Oz (Das zauberhafte Land)**

Spieldorf von Victor Fleming (USA 1939), mit Judy Garland, Frank Morgan, Ray Bolger. – Die kostliche Geschichte von dem kleinen Mädchen aus Kansas, das vom Zauberland Oz träumt und phantastische Abenteuer erlebt, basiert auf dem bekannten Buch «Zauberer Oz» von L. Frank Baum. Der 1939 entstandene, inzwischen schon klassisch gewordene Film wurde mit drei Oscars ausgezeichnet: für das beste Musikarrangement, für das beste Lied («Over the Rainbow») und für die schauspielerische Darstellung von Judy Garland.

19.05 Uhr, DSF

■ **«Deine Firma gehört nicht dir, du gehörst der Firma»**

In der Reihe «Menschen im Alltag» bringt das Fernsehen DRS ein Filmporträt von Ludwig Hermann über den Unternehmer

Brigade mondaine (Revier des Lasters)

78/337

Regie: Jacques Scodelari; Buch: Jacques Robert, Pierre Germont und J. Scodelari; Kamera: François About; Musik: Cerrone; Darsteller: Patricia Valota, Odile Michel, Jean-Paul Brissart, Patrick Olivier, Marie-George Pascal u. a.; Produktion: Frankreich 1978, Francos Film, 95 Min.; Verleih: Majestic, Lausanne.

Eine mühsam konstruierte Geschichte (Aufklärung einiger Morde) muss einmal mehr für die Absicht herhalten, einige gutgebaute nackte Mädchen von allen Seiten plus zwei bis drei Sado-Maso-Szenen anzubieten. Der Film ist nicht einmal für Voyeure geeignet, enthüllt doch jeder Kiosk-Aushang mindestens gleichviel.

E

Revier des Lasters

La Cage aux Folles

78/338

Regie: Edouard Molinaro; Buch: Francis Veber, E. Molinaro, Marcello Danon und Jean Poiret, nach einem Bühnenstück von J. Poiret; Kamera: Armando Nannuzzi; Musik: Ennio Morricone; Darsteller: Michel Serrault, Ugo Tognazzi, Michel Galabru, Claire Maurier, Remi Laurent u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1978, Artistes Associés/Da Ma, 103 Min.; Verleih: Unartisco, Zürich.

Anhand von zwei eher ungleichen Paaren, einer dümmlich-ehrgeizigen Sittenwächter- und Lokalpolitikerfamilie mit Tochter, und einem homosexuellen Transvestitenpaar mit Sohn, plus unvermeidlichem Schwiegereltern-Klamauk, amüsiert sich Edouard Molinaro über das Problem gleichgeschlechtlicher Ehen. Ge-
konnt inszenierte Komödie für Leute, die von nüchternen Gesprächen über solche Themen die Nase voll haben und sich das Nachdenken lieber von Gelächter und Schadenfreude vorverdauen lassen ... oder das Nachdenken schon besorgt haben.

→24/78

Empire of the Ants (In der Gewalt der Riesenameisen)

78/339

Regie: Bert I. Gordon; Buch: B. I. Gordon und Jack Turley, nach einem Roman von H. G. Wells; Kamera: Reginald Morris; Spezialeffekte: Roy Downey; Darsteller: Joan Collins, Robert Lansing, Edward Power, John David Carson, Jacqueline Scott u. a.; Produktion: USA/BRD 1976, AIP/Cinema 77, 97 Min.; Verleih: Comptoir Ciné, Genf.

Radioaktiv verseuchte Ameisen werden zu tigergrossen Monstren und bringen im Sumpfland von Florida Menschen in ihre Gewalt, werden aber schliesslich durch das mutige Eingreifen zweier Männer vernichtet. Ein trotz verblüffenden Trickaufnahmen in Inszenierung und Darstellung belangloser, ja langweiliger Science-Fiction-Horrorfilm.

E

In der Gewalt der Riesenameisen

Formula I – Speed Fever (Formel I – Speed Fever)

78/340

Regie: Mario Morra und Oscar Orefici; Buch: Pietro Rizzo, O. Orefici, M. Morra; Kamera: Ottavio Fabbri; Musik: Guido und Maurizio De Angelis; Darsteller: Sidne Rome, unter Mitwirkung bekannter Autorennfahrer; Produktion: Italien 1978, Racing Pictures, 95 Min.; Verleih: Europa, Locarno.

In diesem halbdokumentarischen Film reist Sidne Rome zu den Zentren des Autorennsports, um dem Zuschauer diese Welt näherzubringen. Eindrückliche Dokumentaraufnahmen aus allen Bereichen dieses Rennsports und in Zeitlupe gefilmte spektakuläre Unfälle werden durch Kurzinterviews mit den Champions und hektischen Aufnahmen von den Rennorten lose zusammengehalten. Diese blosse Aneinanderreihung verhindert, dass die Faszination, die dieser zweifelhafte Sport auf Fahrer wie Zuschauer ausübt, auf den Kinobesucher überspringt oder sie gar erklärt und hinterfragt. – Allenfalls ab etwa 14 möglich.

J

Formula I – Speed Fever

Lehrkörper leidet unter ihrer Despotie. Das Verschwinden der ihr Anvertrauten zerbricht das starre Gefüge von innen und von aussen: Die Mädchen werden grössten- teils von der Schule genommen und die einzige übriggebliebene Lehrerin findet den Mut, sich gegen die Direktorin aufzulehnen.

Als Bindeglied zwischen diesen beiden Handlungssträngen fungiert ein aus disziplinarischen Gründen vom Picknick ausgeschlossenes Mädchen, dass zu einer der Ver- missten eine stark erotische Beziehung hatte. Auch hier erscheint der Berg als etwas Befreiendes, Erlösendes aus der sexuell verklemmten Atmosphäre des Internates. Diese unaufdringlich eingebrachte Stimmung gehört mit zu den stärksten Momenten des Films, der nach dem Verschwinden der Mädchen leider in die Unverbindlichkeit einer fast belanglosen «Auflösungs-Geschichte» abgleitet. Auch der dramaturgische Kniff, dass die im Internat zurückgebliebene Schülerin die Schwester des Dieners des reichen jungen Mannes ist, und dass sich beide, seitdem sie im Waisenhaus getrennt wurden, nicht mehr gesehen haben, gerät zu sehr zum melodramatischen Moment, auf dessen «Lösung» (=Begegnung) man dann auch vergeblich wartet. Hier ver- schenkt Weir viel vom anfänglichen Reiz des Films. Rolf-Rüdiger Hamacher(fd)

FORUM

Ein Alptraum, der Wirklichkeit werden könnte

Notiz zum Film «Zombie – Dawn of the Dead» von George A. Romero

Im Aushangfenster eines Kinos hängt ein farbiges, ungefähr 30 mal 40 Zentimeter grosses Filmbild, auf dem ein Mann abgebildet ist, der gerade von einer Kugel getrof- fen wird. Der Mann, er ist noch keine 30 Jahre alt, hat ein ekel erregendes violettes Gesicht, die Lippen und die Augenränder sind rot und grell, so wie das Blut, das aus seinem Körper herausspritzte. Das Bild wirbt für «Zombie – Dawn of the Dead» von George A. Romero, einen Horrorfilm mit Vier-Kanal-Stereo-Ton, der, so die Werbung, in Italien in den ersten zwei Monaten 315 967 Besucher hatte. Der Film beruht auf einer afrikanischen Sage (im Film wird sie von einem schwarzen Polizisten erzählt), wonach die Toten, wenn in der Hölle kein Platz mehr sei, auf die Erde zurückkommen würden. In Romeros Film, der in Amerika handelt, kommen sie auch zurück und bedrohen die Lebenden. Ein grausamer Kampf beginnt, denn diese Wesen, diese grässlichen Monster, überströmen nicht nur Städte und Landschaften, sie zerreissen und fressen auch jeden Lebenden, der ihnen zu nahe kommt. Noch einmal die Werbung: «Ein Alptraum, der Wirklichkeit werden könnte.»

Ich bin eigentlich jeder Art von Zensur gegenüber misstrauisch. Ich finde auch nicht, dass der Kinobesucher geschont werden soll. Pornographie, Grausamkeit, Miss- handlung – das alles gehört nun einmal zu unserem Alltag, damit soll man sich also auch auseinandersetzen. Und dennoch glaube ich, dass man Filme wie «Zombie» verbieten sollte. Romero beschreibt, da hat die Werbung schon recht, einen Alptraum, eine erschreckende Vision der Zukunft. Diese Beschreibung würde ein Verbot sicher noch nicht rechtfertigen; auch die Gedanken an die Zukunft müssen frei sein. Und wenn die Zukunft, die beschrieben wird, so hoffnungslos ist wie in «Zombie», dann kann sich jeder Zuschauer selber dagegen wehren – beispielsweise indem er mithilft, eine angenehmere Zukunft zu gestalten. Von unserer heutigen, sicher alles andere als schönen Welt bis zu der Hölle, die «Zombie» beschreibt, ist es nämlich noch ein weiter Weg. Nicht mehr wehren aber kann sich der Zuschauer gegen die Art und Weise, wie Romero die Zukunft beschreibt.

Die Grausamkeit wird ohne jede Distanz gezeigt. Da wird in Grossaufnahmen aus- führlich vorgeführt, wie die Monster über die Menschen herfallen, wie sie Körper

KURZBESPRECHUNGEN

38. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» 20. Dez. 1978

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet.

L'arrestation

78/334

Regie und Buch: Raphael Rebibo; Kamera: Maurice Fellous; Musik: Paul Misraki; Darsteller: Bernard LeCoq, Catherine Lachens, François Maistre, Fernand Berset, Roland Amstutz, Jacques Rispal u.a.; Produktion: Israel/Schweiz/Frankreich 1975, Serge Fradkoff, 91 Min.; Verleih: Idéal Film, Zürich.

Ein junger Schriftsteller gerät im Genf von heute in das Räderwerk einer Polizei, die jeden zu verfolgen und kaputtzumachen scheint, der nicht der Norm entspricht. Der in Israel geborene und seit einigen Jahren in der Schweiz tätige Raphael Rebibo inszeniert diese Kritik an einer institutionalisierten Willkür, die zur Staatsräson wird, mit peinlichster Stillosigkeit: Im Niemandsland zwischen Farce und Melodrama, Karikatur und Alibiübung, jenseits jeder verbindlichen Glaubwürdigkeit.

E

Battlestar Galactica (Kampfstern Galactica)

78/335

Regie: Richard A. Colla; Buch: Glen A. Larson; Kamera: Ben Colman; Musik: Stu Phillips; Tricks und Spezialeffekte: John Dykstra; Darsteller: Richard Hatch, Dirk Benedict, Lorne Greene, Ray Milland, Lew Ayres, Jane Seymour u.a.; Produktion: USA 1978, Glen A. Larson für Universal, 122 Min. (in der Schweiz läuft eine um etwa 20 Min. gekürzte Fassung); Verleih: CIC, Zürich.

In einer fernen Zukunft suchen chromstahlglänzende Roboterwesen die in Kolonien im Weltall lebenden Menschen zu vernichten. Dem heimtückischen Angriff entkommt nur der riesige Raumkreuzer «Galactica», auf dem sich die wenigen Überlebenden sammeln und einen gefahrvollen, abenteuerlichen Flug zum Heimatplaneten Erde antreten. Der teilweise «Star Wars» kopierende Science-Fiction-Film, dem noch ein abschliessender Teil folgen soll, ist aus einer TV-Serie entstanden. Psychologisch und schauspielerisch eher dürfsig, beeindruckt der Film durch seine aufwendig-spektakuläre Tricktechnik, wobei sich das Sensur-round-Verfahren als weitgehend überflüssige Zugabe erweist.

J

Kampfstern Galactica

Le Beaujolais nouveau est arrivé

78/336

Regie: Jean-Luc Voulfow; Buch, J.-L. Voulfow und Marco Pico, nach dem Roman von René Fallet; Kamera: Jean-Paul Schwartz; Musik: Carlo Rustichelli; Darsteller: Jean Carmet, Michel Galabru, Rabah Loucif, Pierre Mondy, Pascale Roberts, Denise Provence, Pierre Bertin u.a.; Produktion: Frankreich 1978, Camera One/Les films de l'Alma, 92 Min., Verleih: CIC, Zürich.

Zwei Pariser Halb-Clochards und ihr arbeitsloser algerischer Freund reisen im Auftrag ihrer Stammkneipe samt Hahn ins Beaujolais, um von dort den Wein einer Gräfin, die einer im Suff erfunden hat, heimzubringen. Eine der besseren französischen Komödien, in der viel Hintergrundiges und Gegenwartsproblematik in den zum Teil sehr witzigen und subtilen Dialogen zu finden sind. Nicht zuletzt dank den guten Akteuren wird weitgehend – vor allem im ersten Teil – auf den Klamauk französischer Durchschnittslustspiele verzichtet.

J*

TV/RADIO-TIP

Samstag, 23. Januar

15.00 Uhr, ZDF

[TV] The Bishop's Wife (Engel sind überall)

Spielfilm von Henry Koster (USA 1947), mit Cary Grant, Loretta Young, David Niven. — Der Film schildert ein in der Weihnachtszeit angesiedeltes Märchen — oder besser eine liebenswerte Geschichte zwischen Wunschtraum und Wirklichkeit. Wie sonst wäre die sehr real erscheinende Figur des geistreichen, charmanten «Engels» Dudley in Gestalt von Cary Grant zu erklären, der immer gerade dann zur Stelle ist, wenn er dringend gebraucht wird? Dass er just in der Familie eines protestantischen Bischofs auftaucht und ihm scheinbar ins Handwerk pfuscht, ihm aber letztlich durch eine Krise hilft, gibt dieser beschwingten Komödie der leisen Töne einen besonderen Reiz, fern jeder Peinlichkeit.

Sonntag, 24. Dezember

10.30 Uhr, DSF

[TV] Padre Giovanni

Dokumentarfilm von Vladimir Havel. — Padre Giovanni Gallo ist Italiener aus Turin, Jesuit, war einmal Arbeiterseelsorger in Münchenstein (BL) und lebt seit einigen Jahren auf der brasilianischen Insel Marajó, in der Amazonasmündung. Als Pfarrer von Jenipapo kämpft er gegen Armut, Unwissenheit und Ungerechtigkeit in einer der ärmsten Gegenden Brasiliens. Ein soziales Zentrum, mit Geldern aus der Schweiz errichtet, ist Mittelpunkt einer bescheidenen Entwicklungshilfe, die die Botschaft vom erlösenden Christus greifbar werden lässt.

Montag, 25. Dezember

21.50 Uhr, DSF

[TV] Ich weiss, dass die Sonne...

Das Leben des Blinden Peter Tiefenthaler — ein Film von Hans Noever. — Peter Tiefenthaler, blind geboren, als ungeliebtes Kind an der Pforte eines Heimes für schwer erziehbare Mädchen in München abgegeben, im Blindenheim erzogen, ist heute mit über dreissig Jahren ein grossgewachsener

Mann, der tagsüber seinem Beruf im Münchener Patentamt nachgeht und abends phantastische Reisen in die Welt nie gesehener Bilder antritt. Er ist Amateurfunker, Amateursänger und Amateurmusiker. Sonntags fährt er Tandem. Manchmal steigt Tiefenthaler in eine Sportmaschine und lässt sich vom Piloten die Landschaft unten beschreiben, lässt die Maschine Walzer tanzen. Peter Tiefenthaler ist das Beispiel für ein optimistisches Leben in einer verdunkelten Welt.

Dienstag, 26. Dezember

16.30 Uhr, ARD

[TV] Keiner spricht mit mir

Ein Filmbericht von Dieter Menninger und Gottfried Göllicher. — Immer mehr Menschen jeden Alters fühlen sich verlassen und leiden unter ihrer Einsamkeit. Die Anzahl der alten Leute, die in ihren Wohnungen allein und unbemerkt von ihren Nachbarn sterben, nimmt zu. Wissenschaftler stellen fest: «Die Einsamen von heute sind unglücklicher geworden. Die Verlassenheit ist ein schlechtes Gespenst, das sich überall eingenistet hat und das Dasein zahlloser Menschen lähmmt.» In diesem Filmbericht stellen Betroffene ihre Situation dar.

16.30 Uhr, ZDF

[TV] The Wizard of Oz (Das zauberhafte Land)

Spielfilm von Victor Fleming (USA 1939), mit Judy Garland, Frank Morgan, Ray Bolger. — Die köstliche Geschichte von dem kleinen Mädchen aus Kansas, das vom Zauberland Oz träumt und phantastische Abenteuer erlebt, basiert auf dem bekannten Buch «Zauberer Oz» von L. Frank Baum. Der 1939 entstandene, inzwischen schon klassisch gewordene Film wurde mit drei Oscars ausgezeichnet: für das beste Musikarrangement, für das beste Lied («Over the Rainbow») und für die schauspielerische Darstellung von Judy Garland.

19.05 Uhr, DSF

[TV] «Deine Firma gehört nicht dir, du gehörst der Firma»

In der Reihe «Menschen im Alltag» bringt das Fernsehen DRS ein Filmporträt von Ludwig Hermann über den Unternehmer

Brigade mondaine (Revier des Lasters)

78/337

Regie: Jacques Scodelari; Buch: Jacques Robert, Pierre Germont und J. Scodelari; Kamera: François About; Musik: Cerrone; Darsteller: Patricia Valota, Odile Michel, Jean-Paul Brissart, Patrick Olivier, Marie-George Pascal u. a.; Produktion: Frankreich 1978, Francos Film, 95 Min.; Verleih: Majestic, Lausanne.

Eine mühsam konstruierte Geschichte (Aufklärung einiger Morde) muss einmal mehr für die Absicht herhalten, einige gutgebaute nackte Mädchen von allen Seiten plus zwei bis drei Sado-Maso-Szenen anzubieten. Der Film ist nicht einmal für Voyeure geeignet, enthüllt doch jeder Kiosk-Aushang mindestens gleichviel.

E

Revier des Lasters

La Cage aux Folles

78/338

Regie: Edouard Molinaro; Buch: Francis Veber, E. Molinaro, Marcello Danon und Jean Poiret, nach einem Bühnenstück von J. Poiret; Kamera: Armando Nannuzzi; Musik: Ennio Morricone; Darsteller: Michel Serrault, Ugo Tognazzi, Michel Galabru, Claire Maurier, Remi Laurent u. a.; Produktion: Frankreich/Italien 1978, Artistes Associés/Da Ma, 103 Min.; Verleih: Unartisco, Zürich.

Anhand von zwei eher ungleichen Paaren, einer dümmlich-ehrgeizigen Sittenwächter- und Lokalpolitikerfamilie mit Tochter, und einem homosexuellen Transvestitenpaar mit Sohn, plus unvermeidlichem Schwiegereltern-Klamauk, amüsiert sich Edouard Molinaro über das Problem gleichgeschlechtlicher Ehen. Ge-
konnt inszenierte Komödie für Leute, die von nüchternen Gesprächen über solche Themen die Nase voll haben und sich das Nachdenken lieber von Gelächter und Schadenfreude vorverdauen lassen ... oder das Nachdenken schon besorgt haben.

→24/78

Empire of the Ants (In der Gewalt der Riesenameisen)

78/339

Regie: Bert I. Gordon; Buch: B. I. Gordon und Jack Turley, nach einem Roman von H. G. Wells; Kamera: Reginald Morris; Spezialeffekte: Roy Downey; Darsteller: Joan Collins, Robert Lansing, Edward Power, John David Carson, Jacqueline Scott u. a.; Produktion: USA/BRD 1976, AIP/Cinema 77, 97 Min.; Verleih: Comptoir Ciné, Genf.

Radioaktiv verseuchte Ameisen werden zu tigergrossen Monstren und bringen im Sumpfland von Florida Menschen in ihre Gewalt, werden aber schliesslich durch das mutige Eingreifen zweier Männer vernichtet. Ein trotz verblüffenden Trickaufnahmen in Inszenierung und Darstellung belangloser, ja langweiliger Science-Fiction-Horrorfilm.

E

In der Gewalt der Riesenameisen

Formula I – Speed Fever (Formel I – Speed Fever)

78/340

Regie: Mario Morra und Oscar Orefici; Buch: Pietro Rizzo, O. Orefici, M. Morra; Kamera: Ottavio Fabbri; Musik: Guido und Maurizio De Angelis; Darsteller: Sidne Rome, unter Mitwirkung bekannter Autorennfahrer; Produktion: Italien 1978, Racing Pictures, 95 Min.; Verleih: Europa, Locarno.

In diesem halbdokumentarischen Film reist Sidne Rome zu den Zentren des Autorennsports, um dem Zuschauer diese Welt näherzubringen. Eindrückliche Dokumentaraufnahmen aus allen Bereichen dieses Rennsports und in Zeitlupe gefilmte spektakuläre Unfälle werden durch Kurzinterviews mit den Champions und hektischen Aufnahmen von den Rennorten lose zusammengehalten. Diese blosse Aneinanderreihung verhindert, dass die Faszination, die dieser zweifelhafte Sport auf Fahrer wie Zuschauer ausübt, auf den Kinobesucher überspringt oder sie gar erklärt und hinterfragt. – Allenfalls ab etwa 14 möglich.

J

Formula I – Speed Fever

Dr. Robert Barth. Vgl. dazu den Beitrag «Auf den Spuren der Wirklichkeit» von Franz Ulrich in ZOOM-FB 21/78, S.21.

20.20 Uhr, DSF

Regenbogen

Ein Stück mit Musik von Paul Burkhard. Die Uraufführung der Basler Theater wurde vom Fernsehen DRS in Koproduktion mit dem Österreichischen Fernsehen und dem ZDF unter der Bildregie von Ettore Cella aufgezeichnet. — Paul Burkhard nannte einmal den «Regenbogen», dessen Klavierpart er, bereits vom Tode gezeichnet, an seinem Stehpult in Zell wenigstens zu Ende schrieb, sein liebstes Werk. Als er daran arbeitete, wusste er, dass es sein letztes war. So mag man annehmen, dass ihn dies zu jener Äußerung veranlasste. Und doch steckt wohl mehr in dieser Aussage, nämlich das scheue und dankbare Bekenntnis, unter dem versöhnenden Regenbogen jene Lebenseinstellungen vereint zu haben, deren Widerstreit sich als Thema durch alle seine Werke hindurchzieht.

Mittwoch, 27. Dezember

20.20 Uhr, DSF

Brüderlichkeit

Von Jürg Federspiel. Uraufführung des Schauspielhauses Zürich aus dem Studio Tiefenbrunnen. Inszenierung und Bildregie: Max P. Ammann. — Die weltberühmten siamesischen Zwillinge im Londoner Wachsfigurenkabinett der Madame Tussaud werden aufgefordert, ausgesuchte Schlüsselszenen ihres Lebens vorzuführen. Die erzwungene Brüderlichkeit zweier Menschen ist Thema dieses Stücks. Die gegenseitige Abhängigkeit verweist auf die Problematik menschlichen Zusammenlebens.

Freitag, 29. Dezember

20.05 Uhr, DRS II (Stereo)

Jahres-End-Spiele

Szenen und Geschichten zum Thema Silvester. — Fünf Schweizer Autoren — Walther ab Hohlenstein, Gerold Späth, Silvio Blatter, Beat Brechbühl und Alfred Bruggmann — haben zum Thema Jahresende-Jahreswende Kurzhörspiele geschrieben, die bei aller Verschiedenheit das eine gemeinsam haben: Sie schildern Situationen, die jeweils ein Ende oder einen Neubeginn markieren, Veränderungen also, die damit auch neue Möglichkeiten eröffnen.

23.05 Uhr, ZDF

Sleuth (Mord mit kleinen Fehlern)

Spielfilm von Joseph L. Mankiewicz (USA 1972), mit Laurence Olivier, Michael Caine, Margo Channing. — «,Mord mit kleinen Fehlern' ist ein unmögliches Film. Welcher Regisseur könnte schon so verrückt sein, zwei Personen in ein englisches Landhaus zu sperren, sie — nach dem (...) Stück 'Revanche' von Anthony Shaffer — zwei Stunden lang reden und agieren zu lassen und dann noch zu hoffen, am Ende statt eines müden Fernsehspiels einen Film gemacht zu haben. Mankiewicz macht aus dieser Unmöglichkeit ein Meisterstück raffinierter Szenenauflösung und pointierter Bild- und Dialogregie» (Süddeutsche Zeitung). Wirkungsvoll unterstützt wird er dabei von den grossartigen schauspielerischen Leistungen Oliviers und Caines.

Samstag, 30. Dezember

20.20 Uhr, DSF

Fiddler on the Roof (Anatevka)

Filmmusical von Norman Jewison (USA 1971), mit Chaim Topol, Norma Crane, Leonard Frey. — Die in ein amerikanisches Musical umgemünzte Geschichte vom jüdischen Milchmann Tewje und den Bewohnern des ukrainischen Dorfes Anatevka, die ein einfaches Leben mit alltäglichen Freuden und Sorgen führen, bis sie von zaristischen Machthabern brutal vertrieben werden. Die eingestreuten Lieder und Tänze beeinträchtigen keineswegs die Tragik und Menschlichkeit dieses auf einer Geschichte des jiddischen Dichters Scholem Alejchem beruhenden Stoffes.

23.00 Uhr, ARD

THX 1138

Spielfilm von George Lucas (USA 1969), mit Robert Duvall, Donald Pleasence, Maggie McOmie. — Die Stadt ungefähr im 25. Jahrhundert: Das Individuum THX 1138 (R. Duvall), der als jedermanns Glück ausgegebenen Zwänge leid, entflieht der absoluten, alles beherrschenden und reglementierenden Ordnung. Georg Lucas, später als Autor von «Star Wars» bekannt geworden, drehte diesen anspruchsvollen, schwierigen, in allem aber ausnehmend originellen

For Whom the Bell Tolls (Wem die Stunde schlägt)

78/341

Regie: Sam Wood; Buch: Dudley Nichols nach dem gleichnamigen Roman von Ernest Hemingway; Kamera: Ray Rennahan; Musik: Victor Young; Darsteller: Gary Cooper, Ingrid Bergman, Akim Tamiroff, Katina Paxinou, Arturo de Cordova, Vladimir Sokoloff u.a.; Produktion: USA 1943, Paramount, 130 Min.; Verleih: CIC, Zürich.

Sam Woods 1943 entstandene Verfilmung des gleichnamigen Hemingway-Romans (gedreht mit ausdrücklicher Billigung des Autors, der den fertigen Film hernach trotzdem nicht mochte) schildert die Geschichte eines amerikanischen Professors und Sprengspezialisten und einer jungen Spanierin im Spanischen Bürgerkrieg auf der Seite republikanischer Partisanen. In Stil und Gehalt ganz der Entstehungszeit verhaftet, interessiert der längst zur Legende gewordene Film heute vor allem durch die Wiederbegegnung mit Stars des amerikanischen Films wie Ingrid Bergman und Gary Cooper.

J*

Wem die Stunde schlägt

Interno di un convento (Hinter Klostermauern)

78/342

Regie: Walerian Borowczyk; Buch: W. Borowczyk, frei nach Stendhals «Promenades dans Rome»; Kamera: Luciano Tovoli; Musik: Sergio Montori; Darsteller: Gabriella Giacobbe, Ligia Branice, Howard Ross, Olivia Pascal, Loredana Martinez, Marina Pierro u.a.; Produktion: Italien 1977, Trust International, 93 Min.; Verleih: Comptoir Ciné, Genf.

Unter Berufung auf Stendhal werden sexuelle Ausschweifungen und Morde in einem italienischen Frauenkloster zu Beginn des 19. Jahrhunderts geschildert. Anstelle einer ernsthaften Auseinandersetzung mit Problemen des Ordenslebens setzt Walerian Borowczyk einfach eine Identität von religiöser und erotischer Ekstase voraus und missbraucht religiöse Bräuche, Bekenntnisse und Kultstätten für einen spekulativen Soft-Porno.

E

Hinter Klostermauern

It Lives Again (Die Wiege des Satans)

78/343

Regie und Buch: Larry Cohen; Musik: Bernard Herrmann; Darsteller: Frederic Forrest, Kathleen Lloyd, John P. Ryan, John Marley, Andrew Duggan, Eddie Constantine, James Dixon u.a.; Produktion: USA 1978, Larco (Larry Cohen), etwa 90 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.

Etwas überflüssige Fortsetzung von «It's Alive» desselben Regisseurs und der gleichen Produktionsequipe: um nichts besser, aber um einiges gewissens- und geschmackloser. Diesmal krabbeln bereits drei der unheimlichेन und abnormalen Monster-Babies durch die Gegend, um die menschliche Rasse auszurotten. Die gerissene Machart dieses ausschliesslich auf Schockwirkung bedachten Horrorfilms vermag die Bedenkenlosigkeit und die Oberflächlichkeit, mit der das Spiel um die Geburt des «Bösen» inszeniert wird, kaum zu entschuldigen.

E

Die Wiege des Satans

Molly (Kommt her, ihr wilden Schwedinnen)

78/344

Regie und Kamera: Bert Torn; Buch: Edmund Harmzung; Musik: Olivier Tous-sain; Darsteller: Maria Lynn, Charles Canyon, Eva Axen, Anita Andersson, Peter Loury u.a.; Produktion: Schweden 1976, Filminvest, 85 Min.; Verleih: Rex, Zürich.

Ein Mädchen namens Molly verliebt sich in seinen «Adoptivbruder», heiratet einen zweiten, um gleich nach der Hochzeit wieder beim ersten zu landen. Schwedischer Sexfilm mit einer wirren Geschichte, die durch Rückblenden noch unübersichtlicher und belangloser wird.

E

Kommt her, ihr wilden Schwedinnen

Science-Fiction-Film, lange bevor Science-Fiction ganz grosse Mode wurde. Vgl. die ausführliche Besprechung von Pierre Lachat in ZOOM-FB 6/78.

Sonntag, 31. Dezember

08.30 Uhr, DRS II

■ Drei Sonntage in Korinth

«Zu Besuch bei der Sekte der ‚Christen‘» – so lautet der erste Beitrag einer dreiteiligen Sendung des Schweizer Missionswissenschaftlers Walter J. Hollenweger in Birmingham. Hollenweger schlüpft gleichsam in die Haut eines Schreibsklaven der Korinthischen Handels- und Gewerbebank und berichtet in Ichform über seiner Erlebnisse, er bringt damit aber auch die Kämpfe, Leidenschaften, Hoffnungen und Konflikte der Menschen unserer Tage zur Sprache. Die beiden weiteren Beiträge: «Ist der nun gegenwärtig oder soll er erst kommen?» (1. Januar) und «Was spricht dafür, ein Christ zu werden?» (7. Januar, jeweils 08.30 Uhr).

Montag, 1. Januar 1979

18.00 Uhr, DSF

■ Leben wir mehr als einmal?

Neujahrsgespräch über Wiedergeburt. – Hypnosespezialisten glauben Beweise für die Wiedergeburt zu haben. Moderne Wissenschaftler lehnen diese These ab. Theologen bejahen das Fortleben der Seele nach dem Tod, nicht aber die Wiederverkörperung der Seele. Am Gespräch beteiligen sich Dr. phil. Oskar Ruf, der Szenen aus seinen angeblich früheren Leben durchlebte, sein Hypnotherapeut Thorwald Dethlefsen, München, Prof. Richard Friedli, Religionswissenschaftler, Fribourg, und Prof. Alois Müller, Theologe, Luzern.

Dienstag, 2. Januar

19.05 Uhr, DSF

■ Zwischen Hammer und Amboss

Ein Film von Markus Mäder in der Reihe «Menschen im Alltag». – Er sei immer zwischendrin, erklärt Peter Meier, 40, Arbeitsvorsteher bei Georg Fischer in Schaffhausen. Was bleibt an Persönlichem in dieser aufreibenden Tätigkeit zwischen den Interessen von Unternehmer und Arbeiter, zwischen beruflicher Leistung im Büro und der

Erholung zu Hause? Der Film versucht es aufzuzeigen. Vgl. dazu den Beitrag «Auf den Spuren der Wirklichkeit» von Franz Ulrich in ZOOM-FB 21/78, S. 21.

Mittwoch, 3. Januar

20.20 Uhr, DSF

■ Das Brot des Bäckers

Spielfilm von Erwin Keusch (BRD 1976), mit Bernd Tauber, Günter Lamprecht, Silvia Reize. – Ein Bäckerlehrling lernt während seiner Ausbildungszeit in einer Kleinbäckerei mit «Familienanschluss» die Bedrängnis des gewerblichen Mittelstandes durch die Grossverteiler-Organisationen kennen. Gleichzeitig durchlebt er eine Zeit der Wirrnis seiner Gefühle. Der Schweizer Erwin Keusch hat einen sehr einfachen, ehrlichen Film gemacht, der familiären Alltag und soziale Problematik geschickt verbindet und auch vor der Darstellung menschlicher Regungen und Gefühle nicht zurück-schreckt.

Donnerstag, 4. Januar

18.15 Uhr, DSF

■ Erziehen ist nicht kinderleicht

Dieser 12teilige Telekurs über Erziehung im Schulalter geht in der ersten Sendung auf das Problem Massenmedien in der Kindererziehung ein. Als Beispiel werden die deutsche TV-Schlagersendung «Disco» und die Jugendzeitschrift «Bravo» behandelt. Ein Informationsblatt über den ganzen Kurs ist beim Schweizer Fernsehen, Telekurse, Postfach, 8052, erhältlich (Zweitausstrahlung: Samstag, 6. Januar, 10.00 Uhr).

Freitag, 5. Januar

21.20 Uhr, DSF

■ The Loneliness of the Long Distance Runner

Spielfilm von Tony Richardson (GB 1962), mit Tom Courtenay, Avis Bunnage, James Bolam. – Ein Jugendlicher aus verwahrloster Familie kommt wegen Diebstahls in eine Strafanstalt. In Rückblenden auf seine Erlebnisse vor der Tat und in der Zeichnung der Anstalsatmosphäre entsteht eine glänzend gespielte Satire auf englische Lebensillusionen. Ein engagierter, realitätsnaher und gesellschaftskritischer Film, gedreht in der Tradition des «free cinema».

Outrageous (Ausgeflippt)

78/345

Regie: Richard Benner; Buch: R. Benner nach der Geschichte «Making it» aus dem Buch «The Butterfly Ward» von Margaret Gibson; Kamera: James B. Kelly; Musik: Paul Hoffert; Darsteller: Craig Russell, Hollis McLaren, Richard Easley, Allan Moyle, David McIlwraith u. a.; Produktion: Kanada 1977, Film Consortium of Canada, 96 Min.; Verleih: Rex, Zürich.

Richard Benner erzählt die Geschichte eines homosexuellen Coiffeurs in Toronto, der mit seiner Transvestitenshow mit umwerfenden Parodien auf berühmte weibliche Stars in New York zum gefeierten Entertainer wird. Ein tiefes Verständnis für die Probleme von Aussenseitern zeichnet diesen Spielfilmerstling aus. Beeindruckend ist auch, wie Benner, indem er die Freundschaft zwischen dem Coiffeur und einer jungen schizophrenen Frau beschreibt, die Solidarität unter diesen gesellschaftlichen Randfiguren festhält.

→24/78

E*

Ausgeflippt

Picnic At Hanging Rock (Picknick am Valentinstag)

78/346

Regie: Peter Weir; Buch: Cliff Green nach einem Roman von Joan Lindsay; Kamera: John Seale; Musik: Gheorgiu Zamfir, Beethoven, Bruce Smeaton; Darsteller: Rachel Roberts, Dominic Guard, Helen Morse, Jacki Weaver, Vivean Gray u. a.; Produktion: Australien 1976, Picnic PTY, 115 Min.; Verleih: Victor Film, Basel.

Beim Ausflug eines australischen Mädchenpensionats im Jahre 1900 verschwinden drei Mädchen und eine Lehrerin spurlos in einem Felsmassiv. Auch die nach einer Woche gefundene Schülerin kann das Rätsel nicht lösen. Der ambitioniert photographierte Film verbindet seine romantische Horrorgeschichte mit der Darstellung eines ritualisierten Internatslebens, dessen Unterdrückungsmechanismen vor allem im sexuellen Bereich durchbrechen. Nicht frei von Längen und melodramatischen Schnörkeln, fesselt der Film vor allem im ersten Teil durch starke Spannung.

→24/78

E*

Picknick am Valentinstag

The Silent Flute (Der Gigant)

78/347

Regie: Richard Moore; Buch: Stirling Silliphant und Stanley Mann, nach einer Geschichte von Bruce Lee; Kamera: Ronnie Taylor; Musik: Bruce Smeaton; Darsteller: David Carradine, Jeff Cooper, Roddy McDowall, Eli Wallach, Erika Creer, Christopher Lee u. a.; Produktion: USA 1978, Sandy Howard/Richard R. St. Johns; Verleih: Distributeur de Films, Genf.

In einer örtlich wie zeitlich völlig entrückten, aufs Mythisch-Phantastische getrimmten Gegend, wo sich sämtliche Rassen sammeln und vor allem via Karate miteinander verkehren, zieht ein junger Kraftprotz durch viele Gefahren zur Eroberung des Buches der Weisheit, das sich am Schluss als reine Metapher entpuppt. Dabei ist sein Leitstern und Lehrer ein geheimnisvoller, unglaublich kluger und starker Blinder mit Flöte. Diesmal wurde das Karategenre mit der Phantastik gekreuzt, das Resultat ist, wenn auch nicht viel origineller, so doch weniger abstossend als verwandte Streifen.

E

Der Gigant

Zombie – Dawn of the Dead (Zurück aus dem Weltall)

78/348

Regie und Buch: George A. Romero; Musik: Goblin, in Zusammenarbeit mit Dario Argento; Darsteller: David Emge, Ken Forel, Scott H. Reiniger, Gaylen Ross u. a.; Produktion: USA/Italien 1978, Richard Rubinstein, Laurel Group, etwa 90 Min.; Verleih: Europa Film, Locarno.

Der Horrorfilm beruht auf einer afrikanischen Sage, wonach die Toten, wenn in der Hölle kein Platz mehr sei, auf die Erde zurückkommen würden. Im Film, der in Amerika spielt, kommen sie auch zurück und bedrohen die Lebenden, die sich in einem grausamen Kampf gegen die menschenfressenden Monstren wehren. Die schreckliche Vision, die der Film entwirft, entwickelt sich zu einem gemeinen Spiel mit den Gefühlen der Zuschauer.

→24/78 (Forum)

E

Zurück aus dem Weltall

Sonntag, 7. Januar

10.30 Uhr, ZDF

■ Potomok Tschingis-Chana
(Sturm über Asien)

Spielfilm von Wsewolod Pudowkin (UdSSR 1928), mit Waleri Inkischinoff, W. Zoppi, A. Dedinzew. – Pudowkin schildert hier den Weg des Bauern und Fischers Bair zum Revolutionär. Den historischen Hintergrund bilden die Auseinandersetzungen zwischen mongolischen Partisanen und antibolschewistischen Militärs nach der Oktoberrevolution. In geschickter Weise wird das Einzelschicksal mit dem Kollektiv der revolutionären Bauern verknüpft. Der Film stellt in seiner ungeheuren formalen Vielfalt, in seinem technisch hochstehenden Niveau und in seiner präzisen ideologischen Analyse ein Meisterwerk der Filmgeschichte dar.

20.15 Uhr, DSF

■ Marie-Louise

Spielfilm von Leopold Lindtberg (Schweiz 1943), mit Josiane, Heinrich Gretler, Anne-Marie Blanc, Margrit Winter. – Die Geschichte eines französischen Mädchens, das sich während eines Ferienaufenthaltes in der Schweiz nur langsam von den Schrecken des Krieges erholen kann. Unter der Sentimentalität, mit der Marie-Louises Schicksal erzählt wird, liegt tiefer eine Haltung der mitmenschlichen Verpflichtung, die Lindtberg in den besten Szenen seines Films zu formulieren verstand.

21.05 Uhr, ARD

■ Der Fangschuss

Spielfilm von Volker Schlöndorff (BRD/Frankreich 1976), mit Matthias Habich, Margarethe von Trotta, Valeska Gert. – Baltikum 1919: In den Bürgerkrieg zwischen Bolschewiken und Landbaronen schalten sich Freischärler aus Westeuropa ein. Zwischen dem Offizier Lhomond und der auf einem Schloss «residierenden» Sophie von Reval kommt es vor der Kriegskulisse zu einem Kampf der Geschlechter, da Sophies Liebe von Lhomond zugunsten seiner solidatischen Ideale und seiner verfehlten Männlichkeitseideologie verworfen wird. Psychologisch und filmisch aussergewöhnlich fein empfundenes Werk, schlicht und dennoch wirkungsvoll inszeniert. Der histo-

rische Hintergrund lässt über die aktuelle Bedeutung keinen Zweifel aufkommen.

Montag, 8. Januar

20.20 Uhr, DSF

■ WIR ... leben mit dem Tourismus

Beobachtungen in einem Wintersportort. Ein Filmbericht von Stanislav Bor. – Dem weitverbreiteten Bedürfnis in den Industrieländern folgend, den wachsenden Wohlstand und die zunehmende Freizeit für Abwechslung, Sport und Rückkehr zur Natur zu nutzen, entwickelten sich in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts viele neue Touristenzentren. Vor allem abgelegene, unbekannte Orte sahen und sehen im Fremdenverkehr ihre Chance für einen sozialen und wirtschaftlichen Aufschwung aus einer bedrohlichen Lage. Die rasche Entwicklung brachte aber neben der Erfüllung ursprünglicher Erwartungen auch unvorhergesehene Probleme. Der Realisator zeichnet mit der Autorin Verena Frey-Haas ein kritisches Porträt von Savognin und seinem Aufschwung aus der Sicht und Betroffenheit der einheimischen Bevölkerung.

Mittwoch, 10. Januar

20.20 Uhr, DSF

■ Alle reden vom Energieproblem ...

Mitte Dezember wurde der sogenannte «Schlussbericht» der Gesamtenergie-Kommission (GEK) veröffentlicht. Er bildet die Sachgrundlage für die weitere Diskussion auf ein Energie-Konzept hin. GEK-Präsident Michael Kohn gibt einen Überblick über den Inhalt des Schlussberichtes und stellt sich den heiklen Fragen kritischer Journalisten.

Freitag, 12. Januar

23.15 Uhr, ZDF

■ Horror of Dracula (Dracula)

Spielfilm von Terence Fisher (GB 1957), mit Peter Cushing, Christopher Lee, John Van Eyssen. – Drei Menschen fallen dem blutsaugenden Vampir Dracula zum Opfer, bevor er unschädlich gemacht werden kann. Terence Fisher gilt heute als der Altmäster unter den Spezialisten des neuen Horrokinos, das der Hammer-Film-Produktion in den fünfziger Jahren zu Weltruf auf diesem Gebiet verhalf. Als filmischer Magenbitter nach der festtäglichen Bildschirmüberfütterung nicht zu verachten.

aufreissen und in Gedärmen wühlen, wie sie genüsslich an Knochen nagen. Da wird vorgeführt, wie sich die Menschen gegen die Monster verteidigen, wie sie diese mit Kugeln durchlöchern, wie sie mit Autos über sie herfahren, wie sie ihnen die Köpfe abschlagen. Als wäre die Kamera selber ein Menschenfresser, stürzt sie sich in diese blutige Orgie. Und über die Vier-Kanal-Stereo-Anlage bekommt man mit, wie laut so ein Mensch, der von den Monstern zerrissen wird, schreien kann. In diesen Bildern und Tönen entlarvt sich der Film selber, hier wird seine gemeine Absicht offensichtlich: sein widerliches Spiel nämlich mit den Ängsten der Zuschauer. Der Film fordert nicht zu einer Auseinandersetzung mit der Zukunft heraus, sondern zu einem Rugby-Spiel der Gefühle. Er verliert dabei jede Achtung vor dem Menschen und seinen Gefühlen. Und darin würde ich eine Rechtfertigung für das Verbot des Films sehen: denn rücksichtslos und brutal in den dunklen Saal hinausgeschleuderte Bilder und Töne, die jedes Gefühl und jede Hoffnung zerstören und darüberhinaus auch noch verhönen, sind gefährlich.

Als ich den Film an einem schulfreien Mittwoch-Nachmittag sah, sassen im Kino nicht wenige Jugendliche, einige von ihnen waren bestimmt noch keine sechzehn Jahre alt. Wenn man es zulässt, dass Jugendliche mit solchen Bildern und Tönen vollgestopft werden (besonders solange sie in den Schulen nicht lernen, wie Filme zu «lesen» sind), muss man dann auch nicht überrascht sein, wenn sie eines Tages auf die kleinen Grausamkeiten und Brutalitäten in ihrem Alltag nicht mehr reagieren. Nicht mehr reagieren können, weil ihre Gefühle längst abgetötet worden sind: ein Alptraum, der Wirklichkeit werden könnte. (Vorspannangaben s. Kurzbesprechung 78/348)

Bernhard Giger

ARBEITSBLATT KURZFILM

Oh diese Bohnen (Babfilm)

Trickfilm, 16 mm, Lichtton, farbig, 13 Min., ohne Sprache; Produktion: Pannonia Film, Budapest, Ungarn 1975; Regie: Otto Foky; Buch: Joszef Nepp; Kamera: Janos Toth, Ottmar Bayer; Musik: Zsolt Petho; ausgezeichnet mit dem Grossen Preis des «Festival international du film pour l'enfant et la jeunesse, Lausanne 1977». Verleih: ZOOM, Dübendorf; Preis: Fr. 25.—

Kurzcharakteristik

Der vorliegende Film hat eine zweifache Grundstruktur: Er situiert auf der einen Seite seine Trick-Welt, in der die Menschen durch Bohnen verkörpert werden, auf der anderen Seite aber ein geflügeltes Himmelswesen, das allgegenwärtig am Firmament hängt und die Welt beobachtet, bis es von deren Bewohnern verjagt wird: eine aus alltäglichen Dingen aufgebaute Vision mit surrealistischem Charakter, die auf verschiedenen Ebenen verstanden werden kann.

Inhaltsbeschreibung

In der Stille des Sternenhimmels wird ein metallisch glänzendes Ding sichtbar, das sich bei einsetzendem Sphärenklang nähert und schliesslich als seltsames, geflügeltes Weltraumwesen identifiziert werden kann. Das Wesen besitzt ein Auge, das es, einem Objektiv gleich, ausfahren lässt, um einen braun verkrusteten Planeten näher zu betrachten, näher ins Fadenkreuz seines Visiers zu nehmen. Die aufgeblendete Nahaufnahme macht zivilisatorische Strassenschluchten einer Stadt sichtbar, in denen Wagen zirkulieren und Leute herumeilen. Die Häuser der Stadt sind aus Packungen der Lebensmittelindustrie gefertigt, und beim genauerem Hinsehen wird auch